

In der technischen Fixierung des Augenblicks

Autor(en): Tom Bisig, Nicole Naas

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1996

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/abadd9ec-674b-46d7-8cdd-db4f7fe16df7>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Tom Bisig, Nicole Naas

In der technischen Fixierung des Augenblicks

Seit einigen Jahren hat sich das Verständnis des fotografischen Bildes durch neue Technologien wie Virtual Reality, Cyberspace und Internet verändert. Durch den Wandel von der analogen zur digitalen Fotografie entstehen neue Kriterien zur Bewertung der materiellen Wirklichkeit sowie eine andere Art von Wirklichkeitserfahrung. Für diesen Fotoessay, der entstanden ist für das Basler Stadtbuch 1996, konzentrieren wir uns auf das Thema der technischen Fixierung des Augenblicks, das wir mittels des herkömmlichen, analogen Bildherstellungsverfahrens (Fotokamera, Film, Vergrößerung etc.) umgesetzt haben.

Analoge Bildherstellung meint die Abbildung von real existierenden Gegenständen. Digitale Bildproduktion hingegen benötigt keine materielle Wirklichkeit, sondern basiert auf einem binären Code (den Zahlen 0 und 1), der universelle Kombinationsmöglichkeiten bietet. Inwieweit sich ein computergeneriertes Bild von einem Bild unterscheidet, das durch ein Objektiv hindurch auf einen lichtempfindlichen Film projiziert wurde, interessiert uns jedoch weniger als die Frage, welche Auswirkungen diese technologische Veränderung auf die Wahrnehmungsgewohnheiten und die Realitätsauffassungen der Menschen, und damit auf ihr Verhalten, hat und haben kann. Zudem versuchen wir, mit Blick auf das neue, digitale Medium zu Neuinterpretationen in der analogen Fotografie zu gelangen, und umgekehrt. Gleichzeitig erlaubt uns die Auseinandersetzung, ein immanentes Medium mit Hilfe eines anderen zu beobachten, ohne dass dabei diese Immanenz verlorengeht.

In der Unmittelbarkeit der fotografischen Fixierung wird «ein Augenblick» in ein technisches System eingeschrieben, das nicht «die Realität», sondern immer wieder nur sich selbst darstellen kann. Dieser künstlich erzeugten Einheit, einer in sich geschlossenen Realität, in der alles möglich erscheint, fehlt jedoch die Möglichkeit der Unterscheidung; jede Erweiterung wird zur Verdoppelung, bei der als Neues immer nur dasselbe entsteht. Im virtuellen Bildraum begegnet das Eigene dem Anderen nur in Gestalt des Eigenen.

Aus der Suche nach Einheit wird aber letztlich ein Machtanspruch, der sich darin manifestiert, dass die Oberfläche über eine Wahrnehmung triumphiert, die auf Differenz basiert. Dies ist ein verhängnisvolles Grundmuster jeder Macht: was nicht demselben zugehörig ist, wird eliminiert. Jede Veränderung wird zur Variante in einem sich selbst gleich bleibenden technischen System, in dem die Fixierung des Eigenen zur Maxime wird.

Durch die Entwicklungen der Technologie, bis hin zur Neurotechnologie, werden wir Veränderungen unterworfen, die unvermeidliche Auswirkungen auf unser Selbstbild und unser Weltbild haben. Das menschliche Bewusstsein wird in immer grösserem Masse technisch beeinflusst und immer effektiver manipuliert werden. Deshalb ist ein Denken in Abweichungen, in Differenzen notwendig, das neue Handlungsräume eröffnet – gegen die Kultur der schönen Ersatzverwirklichungen in der Fixierung des eigenen Selbst.











Ein Tüchlein von Samuel Buch

Innenrenovation des Bode-Museums 1994-1999



Das Bode-Museum in Berlin ist ein Ort, an dem die Geschichte des Bauhauses lebendig bleibt. Die Innenrenovation des Museums im Jahr 1994 war ein wichtiger Schritt, um die ursprüngliche Atmosphäre wiederherzustellen. Die Architekten haben sich für eine minimalistische Gestaltung entschieden, die die architektonischen Details des Gebäudes hervorhebt. Die Zusammenarbeit zwischen den Architekten und den Verantwortlichen des Museums hat zu einer gelungenen Restaurierung geführt, die sowohl die historische als auch die zeitgenössische Kunst präsentiert.